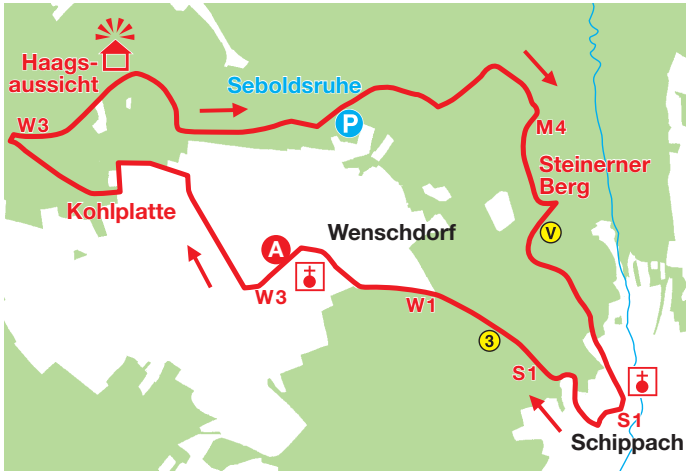
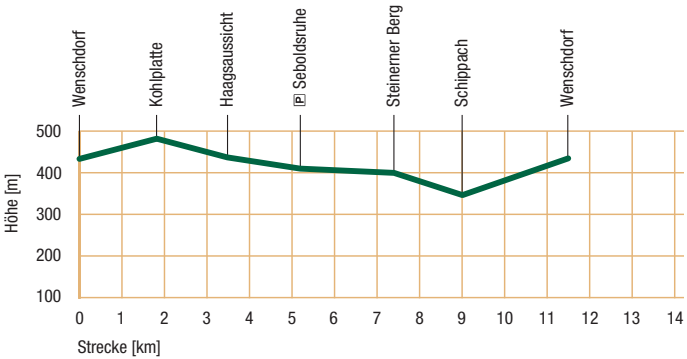


# Auf den Mainhöhen



10



## St. Vitus-Kirche

Die Wenschkloster St. Vitus-Kirche wurde ursprünglich als eine Wehrkirche mit einer mächtigen Außenmauer errichtet, hinter der die Bewohner Schutz finden konnten. Ältester Teil der Kirche ist der im gotischen Stil erbaute Chor aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sarkophagfunde auf dem Friedhof aus der Mitte des 12. Jahrhunderts aber lassen vermuten, dass dieser Kirchenbau eine oder mehrere Vorgängerbauten besaß.

Ursprünglich gehörte Wenschkloster zur Urfparrei Bürgstadt. Zwischen 1483 und 1549 aber wurde der Ort zusam-

men mit Monbrunn und Reuenthal zur selbstständigen Pfarrei erhoben. Belege dafür sind der Friedhof in Wenschorf, der Taufstein in der Kirche sowie drei geweihte Altäre. Noch 1615 wurde Wenschorf als Pfarrei bezeugt. Danach wurde der Pfarrer von Heppdiel beauftragt, zusätzlich noch die Pfarrgeschäfte in Wenschorf zu übernehmen und ihm dafür ein Pferd zur Verfügung gestellt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts betreuten dann Miltenberger Franziskanermönche die Wenschorfer Pfarrgemeinde.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war das Langhaus erneuert worden, 1864 erfolgte der Neubau des Kirchturmes und 1921 wurde die Sakristei angebaut. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Kirche außen und innen renoviert und die Friedhofsmauer erneuert.

**Fürchte dich nicht,  
langsam zu gehen,  
fürchte dich nur,  
stehen zu bleiben.**

(Chinesisches Sprichwort)

10



### **Der hl. Wendelin**

Der Legende nach soll Wendelin im 6. Jahrhundert in der Gegend um Trier missioniert haben. Sein Grab befindet sich in der Wendelinus-Basilika der nach ihm benannten Stadt St. Wendel.

Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels



10

Wendelin war vermutlich der Sohn eines irischen Königs und hatte in seiner Jugend eine umfassende Ausbildung in einer der zahlreichen Klosterschulen erhalten. Im irischen Adel war es zu dieser Zeit üblich, nach abgeschlossener Ausbildung eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen, um nach der Rückkehr ein wichtiges politisches oder kirchliches Amt zu übernehmen. Auf seiner Rückreise aus Rom unterbrach Wendelin in Trier seine Pilgerfahrt und verdingte sich bei einem reichen Gutsherrn

als Hirte. Wendelin muss ein fähiger Hirte gewesen sein, denn die von ihm betreute Herde gedieh und vermehrte sich. Wendelins bevorzugtes Weidegebiet war ein weit vom Gutshof entfernter Berg, wo er gerne betete. Eines Tages traf ihn dort der Gutsherr. Da dieser vorhatte, noch am selben Abend für seine Gäste ein Tier aus der Herde schlachten zu lassen und dieses Vorhaben wegen der großen Entfernung nun nicht mehr für durchführbar hielt, machte er Wendelin bittere Vorwürfe. Doch dieser versicherte ihm, rechtzeitig auf dem Hof zu sein. Als der Gutsherr am Abend dort eintraf, war Wendelin mit seiner Herde schon zurückgekommen. Beeindruckt von der ihm unverständlichen Leistung, die ihm als ein Wunder vorkam, bat der Gutsherr Wendelin um Verzeihung und stellte ihm ein Stück Land zur Verfügung, auf dem er eine Einsiedelei errichten konnte. Dies muss die Gegend der heutigen Stadt St. Wendel gewesen sein.

10

In der Folgezeit half Wendelin der Landbevölkerung der ganzen Umgebung bei allen Problemen mit ihrem Vieh. In vielen Fällen sprach man von Wunderheilungen. Später wurde an der Stelle dieser Klausen eine Kapelle errichtet, die von zahlreichen Gläubigen aufgesucht wurde, um hier Hilfe und Genesung für ihr krankes Vieh zu erleben. Die Legende berichtet weiter, dass Mönche aus einem benachbarten Kloster Wendelin gebeten hätten, ihr Abt zu werden. Wendelin entsprach ihrer Bitte und wurde Abt des Klosters Tholey.

Nach seinem Tod bauten die Mönche ein prachtvolles Grabmal für den hl. Wendelin. Am Morgen nach der Grablegung aber fand man den Leichnam neben dem geöffneten Grab. Als sich dieses Ereignis wiederholte, legte man den Leichnam auf einen Ochsenkarren, und die Tiere zogen ihn genau an die Stelle, an der er früher seine Einsiedelei hatte. Über seinem Grab entstand dann eine Kapelle, die später zu einer Basilika ausgebaut und Ziel zahlreicher Pilger und Wallfahrer wurde.

Der Gedenktag des hl. Wendelin ist der 20. Oktober. Dargestellt wird der Heilige im allgemeinen mit einem Hirtenstab und seinen Tieren. Er zählt zu den bekanntesten und am meisten verehrten Volksheiligen. Die geläufigste Bauernregel heißt: „Sankt Wendelin verlass uns nie, Schirm unsern Stall, schütz unser Vieh.“

# Auf den Mainhöhen

Charakteristik: *Wanderung in ländlicher Abgeschlossenheit*  
 Ausgangspunkt: *Wenschdorf, Ortsmitte*  
 Wanderkarte: *TF 20-7 „Maintal – Odenwald“*  
 Markierungen: *W 3 – M 4 – ⑤ – S 1 – ③ – W 1*



Ort	km	Zeit	Höhe
Wenschdorf	0,0	0:00	434
Kohlplatte	1,8	0:35	480
Haagsaussicht	1,6	0:30	438
▣ Seboldsruhe	1,8	0:35	411
Steinerner Berg	2,2	0:45	400
Schippach	1,6	0:30	348
Wenschdorf	2,5	0:45	434
Gesamtstrecke	11,5	3:40	



## Informationen

Von der Ortsmitte folgen wir dem örtlichen Rundweg **W3** auf der Kreisstraße MIL 3 in südwestlicher Richtung. Kurz hinter dem Ortsausgang biegen wir rechts von der Straße ab und folgen der Markierung durch die Feldflur zur **Kohlplatte**.

Die Kohlplatte ist mit 480,7 m der höchste Punkt oberhalb von Miltenberg und bietet einen freien Blick über die Mainhöhen. Hinter dem Funkturm biegen wir rechts ab in den Wald. Beim Zusammentreffen mit dem Rundweg **M1** biegen wir erneut rechts ab und kommen zur **Haagsaussicht**.

10

Hier wurde zwischen 1890 und 1980 Sandstein abgebaut. Von der Haagsaussicht gehen wir weiter zur Wenshdorfer Steige. Dort wechseln wir unser Markierungszeichen und folgen nun dem Rundweg **M4** zum Parkplatz „**Seboldsruhe**“.

Nach Überqueren der Straße folgen wir weiterhin dem Rundweg **M4** zum **Steinernen Berg**.

Beim Abbiegen des Rundwegs **M4** nach links in eine steile Klinge, gehen wir mit dem Verbindungsweg **Ⓟ** nach rechts nach **Schippach**.

Die erste urkundliche Erwähnung von Schippach findet sich in einer Urkunde von 1380. Der Ort war von jeher landwirtschaftlich geprägt und hat auch heute dieses Aussehen nicht verloren. Die 1734 erbaute Kirche ist dem hl. Wendelin geweiht, dem Schutzpatron der Hirten, Schäfer und Bauern. Die St. Wendelin-Verehrung der ländlichen Bevölkerung entsprang einem vitalen Überlebensinteresse. Krankheit, Unwetter, Viehseuchen u.ä. bedrohten die bäuerliche Existenz und führten zu verschiedenen Frömmigkeitsformen wie die Aufstellung von Kreuzen und Bildstöcken in der Feldflur. Von der Kirche folgen wir dem Rundweg **S1** die Brunnen-gasse aufwärts und biegen dann rechts in den Wenshdorfer Weg ein. Beim Zusammentreffen mit dem Rundweg **③** gehen wir mit diesem geradeaus weiter, und laufen wenig später mit dem Rundweg **W1** am Waldrand entlang zurück nach **Wenshdorf**.

Schwierigkeit: mittel